

frau getan hätte. Das veranlaßte zunächst eine Prügelzene in dem Zelt nebenan, und erst durch die Vernehmung, die in diesem Lande ein wenig unpraktisch nach der Bestrafung erfolgt, wurde festgestellt, daß es sich um eine Klatschgeschichte handelte. Und Attitaks guter Ruf war untergraben. Hierüber grämte sich Sigdlu, ihr Mann. Man versuchte für ein oder zwei Fangfahrten einen Frauenaustausch, doch auch das half nichts. Als Attitak von der Reise heimkehrte, erzählte sie schamlose Dinge von dem Manne, an den sie verliehen worden war. Und von einer Frau im Norden oben, wo sie gewesen war, berichtete sie, daß sie ihre Kinder die abgelegten Stiefel des Vaters tragen lasse, weil sie ihnen keine neuen nähen wollte. Es gab wiederum Szenen und Prügel für Attitak, weit mehr Aerger aber noch für Sigdlu, den schönen, jungen, unglücklichen Großfänger.

Endlich beschloß er, sich von seinem Weib zu trennen, und die Hilfe kam in Gestalt eines anderen unglücklichen Ehepaares, das zur Zeit in diesen Wohnplatz kam.

Es war Uvisakasik, der Großfänger und berühmte Mann, der einst mit Peary in Amerika gewesen war und viel Merkwürdiges und Großes in der Welt gesehen

hatte. Sein Weib hieß Alaqasina und war sehr hysterisch. Auch sie log. Einst war sie schwanger, leugnete es aber, wenn die anderen Frauen sie danach fragten. Sie sei nur so dick, weil sie mit solch einem großen Walfänger verheiratet sei, behauptete sie. Und sie hatte dann auch die Freude, daß die anderen Frauen sie beneideten.

Aber eines Tages gebar sie einen Sohn, und um nun nicht als Lügnerin dazustehen, erwürgte sie ihn gleich nach der Geburt. Sie selbst machte sich keine Gewissensbiase darum, Uvisakasik aber war traurig und bekümmert. Er hatte sich einen Sohn und Nachkommen gewünscht, und die alte

Mutter verlangte, daß die Sache um der Familie willen gerächt werde. Sie war eine große Geisterbeschwörerin und sang nun in den Nächten Zaubersprüche

auszuschaffen; doch dahinter steckte namentlich weibliche Kletterie: sie stimmten eine Art Reklamegeheul an, das alle herbei locken sollte, damit man sähe, wie begehrt sie waren. Als ein wenig Prügel sie jedoch geduckt hatten, unterwarfen sie sich und sorgten von dem ersten Tage an für den neuen Mann ebenso gut wie vorher für den alten.

Attitak aber blieb Attitak. Sie scharenzettelte um ihren jetzigen Mann herum, indem sie seine Hunde rühmte, und so oft er mit einem Fang nach Hause kam, behauptete sie, das sei etwas ganz anderes, als sie von Sigdlu her gewohnt wäre. Als sie aber einst mit Sigdlus Bruder und seinen verheirateten Schwestern auf einer Insel zusammen wohnten, erzählte man, sie weine in jeder Nacht und sie hungere, weil Uvisakasik ihr verbiete, von den guten Dingen zu essen. Das und noch vieles andere kam Uvisakasik zu Ohren.

Und es gab Aergernisse, und als einige Monate vergangen waren, war Attitak auch ihrem neuen Manne zuwider. Sie verbitterte ihm die Abende, wenn er von dem Fang nach Hause kam, und durch den Klatsch im Wohnort wurden alle gegeneinander aufgehetzt. Es gab Händel und Unfriede, alles verursacht durch Attitak. Er vertauschte sie gern mal für einige Tage an Männer, die geringer waren als er, damit sie den Unterschied sehe und glücklich wäre in ihrem Heim. Doch auch das half nichts. Sie ver-



... hinter sich hörte er die Hunde Uvisakasiks, der ihm die geraubte Frau wieder abjagen wollte ...



und Flüche über Alaqasina. Uvisakasik hörte es oft, wenn er erwachte, und Angst überfiel ihn.

Er wußte nicht, was er tun sollte, denn im Grunde liebte er Alaqasina, die tüchtige kleine Frau, die so geschickt war im Nähen wie im Zubereiten der Felle. Aber was sie nun getan hatte, war doch zu stark. Und als sie einst Sigdlu und seine Frau auf einer Fahrt trafen, wurde zwischen den Männern der Austausch bestimmt. Die Frauen erfuhren nichts davon, bis sie sich abends zur Ruhe gelegt hatten — jede in ihrem Zelt — und die neuen Männer zu ihnen kamen. In diesen Gegenden spricht der Mann mit seinem Weibe nicht über wichtige Angelegenheiten — der Tausch war bestimmt, und dabei blieb es. Am anderen Morgen machte es allerdings einige Schwierigkeit, die beiden Frauen zu den Schlitten der neuen Männer hin-